

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig . . . 20 Kr.
Vierteljährig . . . 10 "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei I. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und I. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franko erheben werden.

Nr. 85.

Hermannstadt, Freitag den 13. April 1906.

122. Jahrgang.

Aus den russischen Ostseeprovinzen.

Gar häufig referieren die reichsdeutschen Zeitungen über die Verfolgungen des deutschen Adels in den Ostseeprovinzen und speziell über den in der letzten Zeit zutage getretenen Deutschenhaß. So berichtet noch jüngst ein Berliner Blatt über den erbitterten Haß der lettischen Bevölkerung gegen das Deutschland.

Als geborener Balte und unparteiischer Nichtlette, der Land und Leute genau kennt, muß ich jedoch diese Behauptung als vollständig unbegründet zurückweisen, um so mehr, da diese Beschuldigungen der guten Sache nur schaden können und gewissermaßen zur Verhöhnung zwischen diesen Nachbarvölkern nur beitragen. Nach meiner festen Ueberzeugung existiert zwischen den Letten und Deutschen als solche keine Uneinigkeit, und es dürfte eigentlich ein Hinweis auf die guten Beziehungen zwischen, welche zwischen Letten und Deutschen bis zur letzten Zeit im Laufe von Jahrhunderten geherrscht haben, und welche nie, trotz der seit den neunziger Jahren betriebenen Politik der Staatsregierung, diese Provinzen zu russifizieren, und die deutsche Kultur mit Stumpf und Stiel zu vernichten, getrübt wurden. Eine Aenderung trat erst in den letzten paar Jahren ein, als der unglückliche Krieg dem ganzen russischen Volke die Augen öffnete und die „Erfolge“ der heiligen Bureaucratie in ihrem wahren Lichte zeigte. Auch die Letten, die die Bauernschaft und Arbeiterklasse bilden, sahen bald ein, daß die Niederlagen der Armee durchaus keine Zufälligkeiten, sondern die Folgen der Mißwirtschaft und des Protektionismus sind, welche bei uns fast allmächtig ist, und stimmte in das Klagen des gesamten Proletariats Rußlands mit ein. Die russische (eine lettische gab es dann noch gar nicht) Sozialdemokratie benutzte die erregte Stimmung und sandte, gestützt auf die im Manifest vom 17./30. Oktober vorigen Jahres verheißenen Freiheiten der Presse und des Versammlungswortes, auf das flache Land Agitatoren, welche durch Flugblätter und Brandreden dort die Lehren Marx' und Lassalles verbreiteten. Dieses ward ihnen um so leichter, da die Letten, im Gegensatz zu der übrigen russischen Bevölkerung, fast durchweg schriftkundig und verhältnismäßig intelligent sind. Es wurde auf den veranstalteten Meetings Donner und Doria gepredigt, nicht nur gegen das verhasste Regierungssystem, sondern auch gegen das Großgewerbe und den Großgrundbesitz, welche den kleinen Mann zum Proletarier machen. Besonders wurde bei dieser Gelegenheit die Ungerechtigkeit der adligen Gutsbesitzer gegeißelt, welche es vorziehen, große Ländereien lieber brach liegen zu lassen, als dieselben zu parzellieren und an die vielen landlosen Bauern in Pacht zu vergeben. Nebenbei wurden die feudalen Privilegien der Gutsbesitzer, das Patronats-, Jagd- und Fischereirecht verurteilt und dadurch für die Kandidatur von sozialdemokratischen Abgeordneten für die Reichsduma Stimmung gemacht. Statt aber etwas einzulernen und den Versuch zu unternehmen, auf gutlichem Wege eine Einigung herbeizuführen, erzwirkte die offizielle Vertreterin des Adels, die Ritterschaftsverwaltung, die Verhängung des Kriegszustandes über das ganze „Gottesländchen“ (Kurland) und empfahl zugleich den Gutsbesitzern, zur Sicherstellung ihrer Schloßer sich Kolaken und Tischerfesseln zu verschaffen, welche die „revoltierenden“ Bauern „bändigen“ und unter Umständen befeigen sollten, während den Besitzern konfiszieren angeraten wurde, die Güter zu verlassen und während der Dauer der Repressalien im Auslande sich aufzuhalten.

Das war der erste Anlaß zur Flucht der Deutschen aus Rußland. Zur Ehre des größten Teiles des baltischen Adels muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß diese Taktik von den meisten Gutsbesitzern nicht befolgt und als eine politisch falsche verurteilt wurde. Leider aber „siegte“ das chauvinistische Junkertum, es kamen Legionen von „Strafexpeditionen“ ins Land, und die Gegenläufe verschärften sich nun bis aufs äußerste. Die halbwilden „Söhne des Don“, sowie die von der Kultur noch gar nicht belecten Tischerfesseln führten auf den Gütern ein Schlaraffenleben, ließen das „dumme“ Volk durch „handgreifliche“ Be-

weise ihre Macht fühlen und erregten die Wut und Rache der Masse, welche erbarmungslos die Schloßer niederbrannte und bei jeder sich bietenden Gelegenheit ihre uniformierten Heiner nieder machte. Dagegen blieben die Güter verschont, welche keine „Strafexpeditionen“ einquartierten, und deren Besitzer human mit den Bauern umzugehen verstanden. Es kam dabei den Revolutionären durchaus nicht auf die Abstammung der Gutsbesitzer an, denn 95 Prozent derselben wurden überhaupt nicht in Mitleidenschaft gezogen, während unter den Geschädigten sich Deutsche, Letten, Polen und Russen befanden, obwohl die meisten „Leidtragenden“ naturgemäß Deutsche sind, da der Großgrundbesitz sich fast ausschließlich in ihren Händen konzentriert. Schreiber dieser Zeilen kann auf Grund von Informationen von vollständig glaubwürdigen deutschen Rittergutsbesitzern bezeugen, daß bei ihnen bei Ausbruch der Revolution in Kurland Deputierte erschienen, welche im Namen des „Bödsativen Komitees“ sie ersuchten, auf ihren Gütern ruhig zu bleiben, bei der Zusicherung, es werde ihnen kein Haar gekrümmt werden, wenn sie kein Militär auf ihren Gütern einquartieren und der Polizei keine Angehörige leisten würden, — was von beiden Seiten auch wirklich erfüllt wurde. Es ist bezeichnend, daß während der zehn Tage, in welchen die circa 3000 bewaffneten Revolutionäre die Stadt Sukhum vollständig in ihrer Hand hatten, keinem Bürger, weder Juden noch Deutschen, zu nahe getreten wurde, und sich trotz der Erregung der Volksmassen absolut kein deutsches Blut vergießen ließ. Noch mehr; wie die konservative „Duma-Zeitung“ vom 11./24. v. M. berichtet, hat die lettische Bevölkerung von Pasjegen und Buttiger für die heimkehrenden Barone Grotthub und Piskofskors Ehrenposten errichtet und meines Wissens begrüßt, welche auf ihren Gütern „kein Blut vergießen ließen“ und „ihren Bauern stets zugetan waren“. Aehnliche Beispiele von den herzlichsten Beziehungen zwischen den deutschen Edelenten und den lettischen Bauern sind mir zu Duzenden bekannt und sind bei uns durchaus nichts Merkwürdiges.

Ganz dasselbe gilt vom „Deutschenhaß“ in Riga. Es wurden allerdings auf mehreren Fabriken Direktoren und Meister durchgeprügelt und „ausgefarrt“, jedoch geschah es durchaus nicht, weil es Deutsche waren, sondern weil sie, mit Recht oder Unrecht, für Leutejünder und Polizeipöbel gehalten wurden. So war z. B. der ermordete Direktor der Baltischen Waggonfabrik, Kristy, Stockruße und meines Wissens sogar Deutschenfeind, der geprügelte Oberwerker D. Jersalit, die „ausgefarrten“ Meister der Gummi- und Leinwandfabrik — Letten, und entgegen dem nicht ihrem Schicksal. Uebrigens sind die Fälle von Ausfarrungen aus den Fabriken nur selten vorgekommen, während auf den meisten Fabriken deutsche Meister und Direktoren in Diensten stehen und sich dessenungeachtet der Sympathien ihrer Untergeordneten erfreuen und an eine Flucht aus der „zweiten Heimat“ gar nicht denken. Es ist ja eine allgemein bekannte Tatsache, daß sich am Streik in Riga sowohl Letten, als auch Juden, Deutsche, Russen und Polen beteiligten, und somit die Unzufriedenheit der Arbeiter nicht durch „Deutschenhaß“, sondern durch ihre Ansprüche auf bessere Löhne und menschlichere Behandlung zu erklären ist.

Anders lautende, tendenziöse Berichte nützen der guten Sache gewiß nicht, tragen vielmehr dazu bei, die Gegensätze zwischen den Letten und den deutschen Großgrundbesitzern und Industriellen zu verschärfen, denn die lettische Sozialdemokratie verjährt nie, diese Aufträge in ihrer Presse mit gewürzten Anmerkungen und Glossen ihren halbgebildeten Lesern brüßwärm aufzutreiben, welche daraus den Schluß ziehen, „daß die deutschen Patrizier und Gutsleute nicht nur die russische Regierung gegen die Letten aufheizen, sondern auch bemüht seien, dieselben in der öffentlichen Meinung als Räuber und Strauchdiebe herabzuwürdigen“. B. Z.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Der tiefgehende politische Systemwechsel — schreibt „Neues Bester Journal“ an erster Stelle — der durch die Ernennung des Ministeriums Welere vollzogen wurde, wird sich natürlich auch unmittelbar in seiner Rückwirkung auf die Parteibildung und die Parteiorganisation im ganzen Lande äußern. Wie abnorm die Verhältnisse sind, kommt auch in dem interessanten Umstand zum Ausdruck, daß die Präsidenten der drei Koalitionsparteien, die namentlich als Minister dem neuen Kabinett angehören, an der Spitze ihrer besonderen Parteien verbleiben. Dieser Vorgang soll in nicht mißzuverstehender Weise und mit aller Entschiedenheit es dem Lande vergegenwärtigen, daß in dem Verbände der Koalition, ja innerhalb der engen Solidarität eines streng parlamentarischen Kabinetts jede einzelne Partei an dem eigenen Programm festhält, und daß die Vereinigung zu konkreten Zielen dem prinzipiellen Standpunkt keinen Abbruch tun soll. Inwiefern diese These den politischen Eigenheiten entspricht, wie lange und unter welchen Eventualitäten sie intakt aufrechterhalten werden kann, das wird die Zukunft lehren. Das politische Leben pflegt so reich an unvorhergesehenen und gar nicht vorherzusehenden Ereignissen zu sein, daß sich jede Kombination leicht als hinfällig erweisen kann und daher besser unterlassen bleiben soll.

Vom 10. d. wird aus Budapest geschrieben: Heute hielt die neue Regierung einen langen Ministerrat ab, welcher die programmatische Erklärung vereinbarte, die in ihrem Namen Ministerpräsident Welere in der morgigen gemeinschaftlichen Konferenz der koalitierten Parteien abgegeben wird. Man sieht demnach dieser Programmrede mit begreiflichem Interesse entgegen. Heute verabschiedeten sich die zurückgetretenen Mitglieder des Kabinetts Fejervary von ihren Beamten und morgens werden die neuen Minister, insofern sie es nicht schon getan haben, ihren Einzug in die Ministerialpalais halten.

Aus den der neuen Regierung nachstehenden Kreisen verlautet, daß das neue Kabinett unmittelbar nach seinem Zusammentritt folgende Arbeiten erledigen werde: Die Abgabebatte soll so kurz als möglich werden, damit man je rascher an die Erledigung der Staatsnotwendigkeiten schreiten könne. In erster Reihe wird ein Autorisationsgesetz eingebracht, mit welchem die Regierung ermächtigt werden soll, auf Basis des 1904-er Budgets die Steuern pro 1905 einzuhoben; gleichzeitig wird auch ein Finanzgesetz für die ersten acht Monate des Jahres 1906 verfaßt werden, damit man für die Budgetdebatte bis zum September Zeit gewinne. Hierauf sollen die auswärtigen Handelsverträge ratifiziert werden, und sobald dies erfolgt ist, dürfte die Delegation noch für die Sommermonate einberufen werden, damit die Vorschläge der gemeinsamen Regierung pro 1906 erledigt werden können, denn seit dem 1. Januar l. S. herrscht auch bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten ein Ex-lex-Zustand. Für die Dauer der Delegationsberatungen werden nur die Ausschüsse des ungarischen Abgeordnetenhauses eine ganze Reihe von Gesetzesvorlagen vorarbeiten, damit das im Herbst wieder zusammentretende Parlament an seine regelmäßige Arbeit gehen könne. Die Regierung plant die Unterbreitung eines großen Investitionsprogramms, welches die Grenzen der Szellischen und Tschaischen diesbezüglichen Vorlagen weit überschreiten soll. Die Nationalitätenparteien organisieren bereits jene Bezirke, wo sie Kandidaten aufstellen wollen. Die Rumänen wollen etwa 40, die Serben 15, die Slowaken 10 Kandidaten aufstellen. Der Präsident des Nationalitätenklubs Dr. Theodor Mihaly hat einen Aufruf an die rumänischen Wähler des Komitates Szolnok-Doboka erlassen, in welchem es heißt:

„Der künftige Reichstag wird berufen sein, das Gesetz über das allgemeine Wahlrecht zu schaffen. Es liegt im Interesse sämtlicher Nationalitäten, daß das neue Gesetz die Wähler vor der bisherigen PreSSION schütze. Es müssen daher erprobte Kräfte in den Reichstag entsendet werden. Die Wähler sollen keinem Kandidaten Verprechungen

Benilleton.

Aus der Gesellschaft.

Roman von Emmy Rossi. (34. Fortsetzung.)

Und Eberhard sah mit Wohlbehagen in den venezianischen Wandspiegel, der sein hübsches Gesicht und seine elegante Figur, ohne welche es ihm vielleicht ebenso wie seinem Kameraden ergangen wäre, wieder spiegelte.

„Jessie hat Recht,“ entgegnete Irma als Antwort auf die lange Erzählung, „ich bin gewiß nicht emanzipiert, aber wo es sich um mein Lebensglück handelt, frage ich auch nach Niemandes Urteil.“

Und Mathilde richtete sich hoch auf, als sie zustimmend sagte: „Und auch ich nicht — nach Niemand! — Weder die Lebenden noch die Toten haben ein Recht, uns ihre Ansichten aufzubringen, wenn wir in uns selbst fühlen, was uns ins Glück oder Unglück bringen wird.“

Dr. Konrad v. Eiben begleitete Herrn v. Marval auf dessen Wunsch von Redaktion zu Redaktion. Letzterer spielte den Enttäuschten, aber er wußte sich verloren in jeder Beziehung. Ueberall verprügelten die Herren, den bedauerlichen Fall zu widerrufen, — dann trennten die beiden Herren sich höflich, doch sehr formell. Herr v. Marval ging in sein Hotel zurück und rüstete sich zur Abreise, Konrad kehrte zu dem neuen Brautpaare zurück, nachdem er noch die nötigen Verlobungsanzeigen für rheinische Blätter veranlaßt hatte.

Jessie dankte ihm herzlich und benutzte einen Moment, in dem ihre Mutter, die heute sehr leidend von der großen Erregung zu sein vorgab, mit ihrem Verlobten plauderte, um Konrad heimlich zu fragen: „Ich vergaß eins: was ist aus Helene geworden?“

„Sie ist verheiratet!“

„Ah, das ist gut, also hat sie den Geliebten genommen?“

„Nein, Jessie, das war ein armer Bursche von Buchhalter, dem der Papa niemals seine Tochter gegeben hätte. — Helene ist mit einem reichen Frankfurter Kaufmann verheiratet.“

„Die Aermste! Aber darin hat sie Recht!“ — sie lachte ihr Schelm-lachen: „Rudolf ist eine gute Partie.“

Herr v. Marval war in einem unbeschreiblichen Zustande, sein kühner Streich war mißlungen — der Ruin stand vor der Tür! Da wurde ihm ein Brief überbracht, er riß ihn auf, ein neues Unglück befürchtend. Aber nein, das war keine schlechte Nachricht.

„Die Stiefmutter der jungen Dame darf laut Klausel des väterlichen Testaments sich verheiraten, wenn ihre Stieftochter sich verheiratet ist aber doch immerhin eine reiche Frau.“

Der Leutnant atmete auf.

„Das hat die Alte mir selbst gesteckt. — Daß ich auch nicht früher daran gedacht habe! — Sie ist zwar näher an Vierzig, als an Dreißig, aber gut konferviert, und Geld muß sie ja auch haben, als des reichen alten Mannes Witwe.“ — plötzlich schnellte er auf, „Donnerwetter, ja das ist — so liebe sich das Mißverständnis ehrenvoll lösen, nicht mit Jessie Malewka würde ich mich verheiraten, sondern mit ihrer Stiefmutter, Frau Malewka — glücklicherweise habe ich ihr stets den Hof gemacht, zwar nur dem Sprichwort folgend: Wer die Tochter will, muß es mit der Mutter halten — diesmal aber halte ich es mit der Mutter — das ist sicherer.“

Und drei Tage später erfolgte die zweite Aufklärung des Mißverständnisses: Herr v. Marval hatte sich mit Frau Malewka verlobt.

„Mein Fall wäre das nicht!“ sagte Eberhard v. Maltig bei der Neugier und schüttelte sich.

XX.

„Und Sie glauben, liebe Lisa, daß Sie, falls Otto Genesung findet, ihm niemals wieder Vertrauen schenken können?“

„Nein, niemals, ich habe ihn sehr lieb gehabt, ich bin furchtbar unglücklich, daß ich ihn verloren habe, aber meine Angst vor ihm könnte ich nie überwinden.“

„So wird es das beste sein, Sie kehren zu Ihren Verwandten zurück, Roufine, es bleibt alles Familiengeheimnis, die Zukunft liegt nicht trübsal vor Ihnen. Wenn Sie wollen, schreibe ich an Martinis in Frankfurt, ich selbst und Fräulein Wiesenburg werden eine Silbe dieses Dramas verraten. Sie haben mit dem heutigen Tage schwer genug den Ungehorsam gegen ihres Vaters Willen gebüßt.“

„O, Sie sind gut, Willy und ich konnte Sie zuerst nicht leiden,“ sagte sie in reizender Offenheit, „und Papa wollte so gern, daß ich Ihnen gefiele.“ — Sie unterbrach sich, „wenn Sie so gut sein wollen, lesen Sie nun Pappas Brief zu Ende, ich kann nichts sehen, ich bin halb blind vom Weinen.“

Und Dürstehoff las: „Vielleicht ist es gut, daß du einen immerhin reichen Mann geheiratet hast, denn du gehörst nun nicht mehr zu den reichen Mädchen, mein armes Kind. Dein neuer Vetter wird mich und unsere ganze Familie ruinieren, wenn er sein Erbteil auf einmal herausverlangt. — — — Ich hoffte, er würde dich heiraten.“ — — —

„Das habe ich mir gedacht, und es war ein Grund mehr, daß mein armer Otto und ich flohen. Aber zu meiner Familie zurückkehren, Helenes bissige Bemerkungen hören — o Gott, ich bin schrecklich unglücklich.“

Sie begann wieder zu weinen.

„Seien Sie ruhig, Lisa, tranken soll Sie niemand. Einstweilen schicke ich Sie zu Ihrer Schwägerin Estella Wiesenburg. Sobald Ottos Zustand sich gebessert hat, — und das wird sehr bald der Fall sein, — meint der Arzt — komme ich mit ihm nach. Wir erkennen Ihre Ehe an, für Ihre Zukunft wird gesorgt, und wenn Ihr unüberlegter Schritt auch stark gegen die Gebote des Anstandes und der guten Sitte verstoßen hat, so ist doch durch Ihre große Jugend manches entschuldigend, und durch Ihre glückliche Ehe mit Otto geübt — Also, Kopf hoch, kleine Schwägerin

Various small advertisements on the left margin, including 'Magnesium', 'Wasser gegen', 'Bronze', 'orkommenden', 'rfrage: ache 2', 'assse.', 'iliges Heil-', 'armkranken Leiden.', 'et entschieden', 'Wasser kann das ank wärmstens', 'estaurants', 'ngasse 1.'

geben, bevor die Führer bezüglich der Personen keine Vereinbarung getroffen haben. Hier ist von einer Erststanzfrage die Rede, eben deshalb müssen wir einheitlich vorgehen. Wer die Einheit stört, begeht die größte Sünde gegen die eigene Nation. Die Führer der Nationalitätenparteien pflegen in Budapest Verhandlungen über die Frage der Teilnahme an den Neuwahlen.“

Frankreich. Vom 10. d. M. wird aus Paris gemeldet: Im heutigen Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières stattfand, machte der Minister des Inneren Bourgeois Mitteilung von der Unterzeichnung der Schlussakte der Konferenz in Algéciras und stützte die Erklärung, die er am 11. d. in der Kammer gelegentlich der Debatte über die Kredite für die französischen Delegationen bei der Konferenz abzugeben gedenkt. Auf Antrag der Minister des Inneren und der Marine beschloß der Ministerrat, unverzüglich eine Division des Mittelmeer-Gezweaders nach Neapel zu entsenden, um der durch den Ausbruch des Gelbfevers heimgekehrten Bevölkerung Hilfe zu leisten.

Rußland. Wie aus Warschau berichtet wird, überfielen am 8. d. elf Banditen mit Revolvergeschüssen einen nach Groice fahrenden Omnibus mit fünfzehn Insassen, welche insgesamt gezwungen wurden, aussteigen und sich einer Leibesuntersuchung zu unterwerfen, worauf ihnen das ganze Baargeld und alle Wertgegenstände abgenommen wurden. Am 9. d. M. erkannte der Omnibusfahrer auf einer der Straßen in Warschau in einem Passanten den Führer der Banditen und ließ denselben festnehmen. Es ist dies ein wegen Raub wiederholt abgestraftes Individuum.

Das Obejjaer Militärgericht verurteilte den Grenzwachmann Ignatieff zum Tode durch den Strang. Ignatieff hatte zwei Frauen und ein drei Monate altes Kind ermordet, weil die Frauen ihm die verlangten fünfundsiebenzig Kopfen nicht geben konnten. Ignatieff war während der Bauernunruhen mit der Bewachung des bedrohten Eigentums betraut.

Serbien. Der Verein für die gleichmäßige Lösung der Verschwörerfrage legt in einem offenen Schreiben an den Ministerpräsidenten Protest gegen das verfassungswidrige Vorgehen der Belgrader Polizei gegen das Vereinsorgan „Za Otadžbinu“ ein und fordert die Abjurgation des Stadtpräsidenten Zevovics.

Türkei. Die am 6. d. gemeldete Vernichtung zweier griechischen Banden bei Monastir scheint ein Anzeichen dafür zu sein, daß die Porte nunmehr entschlossen ist, gegen das griechische Bandenwesen energisch vorzugehen. Eine nachträglich eingetroffene Meldung besagt, daß die bei Dreppa vernichtete Bande aus acht Kretenern bestand, von welchen sechs getötet und zwei gefangen genommen wurden.

Wichtige militärische Stellen bestreiten die ungünstigen militärischen Nachrichten aus Yemen. Die am 4. d. gemeldeten Kämpfe seien erfolgreich beendet worden. Die Insurgenten verloren 300 Mann.

Stimmen aus dem Publikum.

Die unterzeichneten Buch- und Papierhändler erlauben sich, ihre geschätzten Kunden höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß ihre Geschäftslokaltäten wie alljährlich in der Zeit von Ostern bis Stefan König an Wochentagen schon um 7 Uhr abends geipert werden.

Die Buchhandlung W. Krafft ist in den Monaten April bis September von 6 1/2 Uhr früh bis 6 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

Peter Drotloff, Karl Graef, W. Krafft, Georg Meyer, Franz Michaelis, G. A. Soraphin.

Einladung

zu der Freitag den 13. d. abends 8 Uhr im Extrazimmer des Hotels „Römischer Kaiser“ stattfindenden Sektionsversammlung der Sektion „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines.

Tagesordnung: 1. Jahresberichte und Rechnungen für 1905. 2. Arbeitsprogramm für 1906. 3. Wahl eines Mitgliedes der Karpathenkommission. 4. Mitteilungen. 5. Mitgliederanmeldungen.

Hermannstadt, 12. April 1906. Der Obmann.

Volksnachrichten.

Eine außerordentliche Generalversammlung der Hermannstädter Komitatsvertretung findet Freitag den 20. d. um 10 Uhr vormittags im großen Saale des Komitatsbauers statt. Als einziger Gegenstand steht auf der Tagesordnung die Publikation des allergnädigsten Reskripts Seiner k. u. k. apostolischen Majestät betreffs Einberufung des Reichstages 1906—1911.

Kirchliches. Erzbischof und Metropolit Johann Metianu hat die Synode der siebenbürgischen griech.-orient. römischen Erzbischofe für

— ja, so sehen Sie mich nur verwundert an — ich bin nicht nur Ihr Vetter, sondern auch Ihr Schwager — Estella ist meine Braut.“

„Ach,“ sie sprang auf und hing sich an seine Hand, „liebster, bester Willy, wenn Sie eine so reiche Frau heiraten, können Sie auch dem armen Papa die Sorge abnehmen und Ihr Geld bei ihm stehen lassen, nicht wahr?“

Er sah ihr in die Feuer Augen, über denen nun ein Tränenflüßchen zitterte, und dachte, daß ihr Herz doch im Grunde ein weiches und gutes sei, welches man noch zu formen und bilden vermöge.

„Auch darüber seien Sie ohne Sorge, Lisa, — und nun packen Sie Ihre Sachen zusammen, ich bringe Sie nach dem Damenpensionat, wo Sie früher waren, damit Sie bis zu Ihrer Abreise sich dort erholen können.“

Sie war süßlich wie ein Kind, als sie aber sein Bild ersah, welches sie als Brautpaar von sich anfertigen ließen, bedeckte sie Ottos Gesicht mit Küffen und brach wieder in heftiges Weinen aus.

„D, das ist schlimmer wie tot,“ jammerte sie, „Trennung ist lebendiger Tod!“ —

„Morgen bringe ich Ihnen die Nachricht,“ versprach Willy beim Abschiede, „denn ich werde morgen zu Otto hinausfahren.“

Am nächsten Morgen gegen die erste Stunde fuhr Wilhelm nach der Privatheilanstalt des Dr. Campbell, welche der junge Arzt, der abends im Hotel die erste Hilfe geleistet hatte, zu Ottos Aufnahme empfohlen hatte. Man vermutete von der Straße aus hinter diesen vier hohen Wänden kein so unheimliches Krankenhaus, denn es lag mitten in eine Straßenseite eingeklinkt, nur die Eingeweichten wußten, daß hier sich viel Jammer und Elend berge — es waren aber meistens reiche Kranke, da der hohe Preis den Eintritt ärmerer Patienten unmöglich machte.

Der Inhaber Dr. Campbell, ein ehrwürdiger Greis von stattlicher Gestalt mit scharfem Blick, galt als einer der größten Nervenärzte Englands. Wenn er eine der jährlichen Versammlungen seiner Kollegen besuchte, so brachte er gewöhnlich neue Fälle und neue Maßregeln zur Sprache, die in medizinischen Kreisen bahnbrechend wurden. Scharf und klar seinen Vortrag zergliedernd, festsetzte er die Hörer stets durch Schärfe des Ausdrucks und Reueheit des Materials. Wilhelm war bei seinem Anblick überzeugt, daß Otto in den besten Händen sei, doch beunruhigte ihn der prüfende Blick, womit der berühmte Nervenarzt ihn selbst wiederholt ansah.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag den 22. April l. J. einberufen. Die Eröffnung erfolgt nach vorausgegangenem Gottesdienste in der Josefstadt Pfarrkirche.

Auferstehungsfeier. In der röm.-kath. Stadtpfarrkirche wird am 14. April l. J. um halb 6 Uhr nachmittags die Auferstehungsfeier abgehalten werden, die, wenn das Wetter günstig ist, mit dem üblichen Umzuge verbunden sein wird.

Einweihung. Als Tag für die feierliche Einweihung der griech.-orientalischen römischen Kathedrale in der Fleischergasse ist endgültig der 13. Mai l. J. bestimmt worden.

Von der hiesigen Bahntation. Das große Publikum wird auf diesem Wege in Kenntnis gesetzt, daß am Karfreitag den 14. d. die Frachten-Aus- und Abgabe ausnahmsweise schon um ein halb vier Uhr nachmittags eingestellt wird.

Aus der Theaterkassette. Die Opernsaison wird Sonntag den 15. d. mit Richard Wagner's Oper „Lohengrin“ eröffnet. Das Opernensemble besteht aus nachbenannten Herren und Damen: Als Oberregisseur fungiert wie vor vier Jahren Karl Chlumetzky. Erster Kapellmeister Hermann Heß (Sinz); zweiter Kapellmeister Schreiber (Hermannstadt); erster Helidentenor Martin Volker (Sinz); erster lyrischer Tenor Wiltmann (Sinz); Tenorbuffo Kopp (Troppau); erster Bariton Arnold (Sinz); erster Bariton Herker (Mümling); erster seriöser Bass Degen (Sinz); kleine Basspartien Stadler (Troppau); lyrische Basspartien Weiß (Baden); erste hochdramatische Sängerin Frau Jost-Grundmann (Sinz); erste jugendliche Sängerin Frau Volker (Sinz); erste Koloraturängerin Frä. Martini (Wien); Opernsoubrette Frä. Fuchs (Sinz); Altistin Frä. Friedrich (Sinz).

Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Montag den 23. d. abends 8 Uhr im Vereinsgebäude statt. Verhandlungsgeschäfte: 1. Rechenschaftsbericht der Vereinsleitung; 2. Abolutorium der vorjährigen (1904) Rechnung; 3. Vorlage der Rechnung für das Vereinsjahr 1905 und Ernennung einer Kommission zur Prüfung derselben; 4. Voranschlag für 1906; 5. Einleitnahme in die aufliegenden Protokolle; 6. Neuwahl in Stelle der ausretenden (jedoch wieder wählbaren) Hälfte der Ausschußmitglieder; 7. Etwasige Anträge seitens der Mitglieder der Generalversammlung.

Todesfälle. Emanuel Ernst Hantschel, Kaufmann, ist am 11. d. im Alter von 34 Jahren hier gestorben. Das Begräbnis findet Freitag den 13. d. um 1/2 5 Uhr nachmittags nach evang. Ritus aus der röm.-kath. Friedhofskapelle statt. — Witwe Helene Adam geborene Sinkovits ist am 11. d. im 76. Lebensjahre hier gestorben. Die Bestattung findet Freitag den 13. d. um 5 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. — Frau Mathilde Tittel geb. Dessojffy, die Gattin des k. ung. Finanzdirektionskonsipisten und Grundbesitzverwaltungskommissärs Sigmund Tittel, ist am 11. d. im Alter von 47 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Freitag den 13. d. Mts. 1/2 12 Uhr vormittags nach evang.-ref. Ritus aus der röm.-kath. Friedhofskapelle statt.

Keine Mitteilungen. Verloren worden ist ein Saft Erdäpfel; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Trittbrett eines Wagens; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Fahrpreisermäßigung für Touristen. Der Handelsminister hat auf Bitte des Siebenbürgischen Karpathenvereines für dessen Mitglieder, sofern sie in Gruppen von mindestens zehn Personen touristische Studienreisen machen, auf den Linien der kön. ung. Staatsbahnen Fahrpreisermäßigungen bewilligt. Die auf solchen Exkursionen Befahrenen können die I. und II. Klasse von Eil-, Personen- und gemischten Zügen mit direkten ganzen Willeis der nächstniedrigen Klasse, die Waggon's III. Klasse von Personen- und gemischten Zügen mit halben Willeis II. Klasse genießen.

Verchiedenes aus Mühlbach. Unter dem 10. d. schreibt uns unser dortiger Korrespondent: Vorige Woche, den 4., 5. und 6. d. hatten einige Mitglieder der Bauernischen Theatergesellschaft in Mühlbach zwei Theaterstücke, „Die Unehelichen“ von Novetta, „Die Schmetterlingsblüthe“ von Sudermann und einen aus Gesängen, humoristischen Vorträgen bestehenden „Kabarettabend“ gegeben. Die Darstellung des Gebotenen war sehr gut, Manches auf künstlerischer Höhe, aber mit der Auswahl der Stücke waren Manche aus dem verhältnismäßig großen Publikum nicht völlig zufrieden. Wenn wir nicht in der Lage sind, eine gute Theatergesellschaft für längere Zeit in Mühlbach haben zu können, so möchten wir doch für die Zukunft in den kurzen Gastrollen besserer Kräfte einzelne besonders gut ausgewählte, hier noch nicht gegebene Stücke mit entsprechender Ausstattung zu sehen bekommen. — Sonntag den 8. d. hat der Musikverein unter Leitung des Musikdirektors Otto Baumann und unter Mitwirkung des Herrn Emil Pfalz ein Konzert gegeben, dessen Programm aus folgenden Nummern bestand: 1. W. A. Mozart: Ouverture zur „Zauberflöte“ für Violine, Harmonium und Klavier, vorgetragen von den Herren A. Mädel, Otto Baumann, J. Groß. 2. W. Ernst: „Elegie“ für Violine und Klavier, vorgetragen von den Herren E. Pfalz und O. Baumann. 3. C. Bohm: a) „Rein“, b) „Einst im Mai“, Lieder für Sopran und Klavier, gesungen von Frau Fr. Frel. 4. J. Hubay: „Gardajene“ Nr. 7 für Violine und Klavier, gespielt auf der Violine von Herrn E. Pfalz, am Klavier begleitet von Direktor Otto Baumann. 5. F. Wagner: „Das Mädchen vom Glück“ für Sopran (Frau Frel), gemischten Chor und Streichorchester. Dieses Konzert reißt sich den besseren Darbietungen des Musikvereines würdig an.

Verchiedenes. Aus Déva wird vom 10. d. berichtet: Gestern abends fielen Wanderzigeuner einen Eisenbahnwärter in der Nähe von Déva an und forderten von ihm unter Drohung Geld. Der Wärter hielt die Zigeuner so lange hin, bis ein Zug heranbrauste und er das Zugpersonal zu seiner Hilfe rufen konnte. Die Zigeuner wurden verscheucht, doch zwei von ihnen konnten noch festgenommen und nach Déva gebracht werden. Später gelang es der Gendarmerie, die ganze Zigeunerbande aufzuheben.

Man meldet aus Tomajovacz: Die 18 Jahre alte Tochter Zivona des wohlhabenden Landwirthes Baptista Odabesjan war dieser Tage auf der Heimkehr vom Felde begriffen. Am Wege hielt sie die Bauernburichen Nestor Dimitrijevicz, Friedrich Popstolos und Sabbas Trifunac an und drohten ihr mit dem Niedererschießen. Sie hoben das Mädchen auf einen Wagen und brachten es nach Szamos, wo sie es bei einem Bekannten verbargen. Der Aufenthalt des Mädchens wurde aber schon am zweiten Tage durch die Gendarmerie ausgeforscht. Die Mädchenräuber wurden verhaftet.

Man meldet aus Temesvar: Auf der Besitzung des Großgrundbesizers Oskar Föger hat der Böres Ventur Bota während des Winters einen archaischen Fund von großem Werte gemacht. Es ist dies ein aus Goldbraut geflochtener Ring im Gewichte von 500 Grammm, der vermutlich aus der Römerzeit stammt.

Lebend begraben. Aus Kaschau wird vom 10. d. berichtet: In der Gemeinde Göncz-Rußka waren gestern nachmittags mit dem Ausgraben von gelber Erde, die zur Säuberung der Wohnungen verwendet wird, vier Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren beschäftigt. Plötzlich rutschte die Erde ab und begrub die vier Mädchen unter sich.

Einem Mann gelang es, eines der Mädchen noch lebend hervorzuheben. Die anderen drei waren bereits tot.

Unfälle. In Budapest spielten zwei Schulknaben Johann Slavati und Jakob Sacher mit einem Flaubertgewehr. Slavati zielte auf seinen Kameraden und drückte los. Die Kugel drang dem Sacher in die Hüfte. Er mußte von den Freiwilligen Rettern in Pflege genommen werden.

Der Maschinenhoffer Rudolf Matulay war in der Station Rutta unter einer Lokomotive beschäftigt. Plötzlich setzte sich diese in Bewegung und jermalmte den unglücklichen Mechaniker. Matulay stand erst seit drei Tagen im Dienste des Heizhauses.

Man meldet vom 10. d. aus Bancsova: Die 73 Jahre alte Witwe Julie Leszthyan wurde im Bette tot aufgefunden. Die Obduktion ergab, daß die Witwe infolge einer Kohlenoxydvergiftung gestorben ist. Vor dem Bette der Greisin lag ein Hund verendet. Auch er war im Kohlenoxyd erstickt. Es konnte nicht ermittelt werden, ob ein Selbstmord oder ein Unfall vorliegt.

Wie aus Borislav berichtet wird, ist dort am 9. d. im Radziejewschacht der Firma Lufavizki in der Herrengasse aus unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen. Ein Grubenarbeiter erlitt durch eine Gasexplosion schwere Verletzungen.

Aus Hildesheim wird vom 10. d. gemeldet: Gestern stürzten drei Personen mit dem Balkon von der dritten Etage eines neu erbauten Hauses herab. Auch die Balkons der beiden unteren Etagen lösten sich und stürzten mit einer Frau, der die Schädeldecke eingeschlagen wurde, ab. Sie ist sofort gestorben. Die beiden anderen Personen leben, sind aber glücklich verheiligt.

In San Francisco sind bestimmte Nachrichten aus Bapete eingetroffen, nach denen dort der Schooner „Teutara“ Schiffbruch gelitten hat und mit seiner ganzen Besatzung untergegangen ist. Dasselbe Schicksal befürchtet man bezüglich der aus 20 bis 30 Mann bestehenden Besatzung des Petroleumdampfers „Gymeo“. Der dort angekommene Dampfer „Maricao“ hat die Ueberlebenden des englischen Schiffes „County of Hoxburg“ mitgebracht, der bei der Insel Sagaraba während des letzten Sturmes gescheitert ist. Hierbei sind zehn Personen ums Leben gekommen. Außerdem ist noch der Schooner „Tahitiene“ verloren gegangen. Der Kapitän ist ertrunken.

Verhaftung. Aus Wien wird vom 10. d. geschrieben: Heute wurde der 30-jährige Kaufmann Gustav Adolf Boerner aus Deutschland verhaftet. Derselbe lebte auf großem Fuß, hielt sich Equipagen und gab sich für einen zweifachen Millionär aus, der sich bei Finanzierungen und Exploitationen von Bergwerken beteiligte. Boerner hat zahlreiche Personen Kauttionen im Betrage von mehreren tausend Kronen entlockt. Er besitzt tatsächlich in Ungarn Bergwerke, doch sollen dieselben einen fraglichen Wert haben. Von den deutschen Gerichten wurde Boerner wiederholt abgeurteilt.

Blutaten. In Weikersdorf bei Baden wurde die Fabrikanten-Gattin Frau Zantomini in ihrem Bette ermordet aufgefunden, ihr Schädel war zertrümmert. Neben der Leiche lag ein Messer, das mit Blut besetzt war und als Eigentum ihres Gatten erkannt wurde. Neben der Leiche und auf dem Fußboden lagen ein Schreiben, mehrere Rosenkränze und etwa zehn Heiligenbilder. Man vermutet, daß ihr eigener Gatte der Mörder ist und in diesem Schriftstücke eine Bekennung der Tat abgelegt hat.

Aus Jungbunzlau wird gemeldet: Der Müllergehilfe Havlicek und dessen Gattin haben in einem nahegelegenen Walde aus Not ihr 2-jähriges Kind erwürgt. Die entmenschten Eltern wurden verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

Nach einem Privattelegramm der in Genf erscheinenden „Tribune“ wurde der Bürgermeister der unweit Genf gelegenen Grenzstadt Annemasse, B. A. in, auf der Rückreise von Paris auf der Strecke zwischen Montélimar und Orange ermordet. Von den Tätern hat man noch keine Spur. Bastin führte Bahnbauten für die Paris-Lyoner Mediterraneseelschaft aus und reiste regelmäßig dreimal monatlich nach Paris, um Geld abzuholen. Hieron mußten die Mörder unterrichtet gewesen sein.

Strenge Zensur. Aus Berlin wird berichtet: In der Philharmonie werden hier allabendlich Projektionsbilder von den Oberammergauer Passionsspielen vorgeführt. Die Polizei hat nun diese Vorstellungen merkwürdigerweise für den Karfreitag verboten, mit der Begründung, daß derartige Vorstellungen auch den am Karfreitag nicht zugelassenen Luftbarkeiten zugerechnet werden müssen. Gegen dieses Verbot hat die Direktion der Veranstaltung rekurrirt unter Hinweis darauf, daß die tiefsten religiösen Vorstellungen keineswegs als Luftbarkeit zu betrachten seien. Der Regierungspräsident hat sich jedoch der Auffassung der Polizei angeschlossen und das Verbot bestätigt.

Fürst Kottshouben und der Hotelportier. Aus Dresden wird gemeldet: Fürst Kottshouben, ein Verwandter des Jaren, der bekanntlich den Portier Müller vom „Europäischen Hof“ schwer mißhandelte, ist vom hiesigen Landesgerichte zur Zahlung einer jährlichen Rente von 1520 Mark an den Portier bis zu dessen 55. Lebensjahre verurteilt worden. Von diesem Zeitpunkte an hat der Portier jährlich zwei Drittel dieser Summe zu erhalten.

Entpflungen. Aus Posen wird gemeldet: Der Musikler Rajlich vom 115. Infanterie-Regiment, der wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, ist aus dem hiesigen Militärgefängnisse entpflungen. Die ganze Garnison ist in Bewegung, um des Flüchtigen wieder habhaft zu werden.

Gegen die Kellerinnen. Aus Gablonsz meldet man: Die hiesige Bezirkshauptmannschaft hat für den ganzen Gablonsger Bezirk das Halten von Kellerinnen in öffentlichen Lokalen unter Androhung der Entziehung der Schankkonzession verboten.

Die Eruptionen des Vesuvius. Am 10. d. um 7 1/2 Uhr früh ist das Dach der Markthalle Montestiveto in Neapel unter der Last von Asche und Sand eingestürzt. Die Markthalle ist in Trümmerhaufen vermandelt. Wie nunmehr festgestellt ist, wurden dem Einsturze der Markthalle 12 Personen getötet und 24, von denen zwei im Sterben liegen, schwer verletzt. Gegen 100 Personen erlitten leichte Verletzungen.

Ottajano ist vollständig zerstört. Der größte Teil der Einwohner ist geflüchtet. Man glaubt, daß 200 Menschen sich unter den Trümmern befinden. Zahlreiche Schwerverletzte können nicht transportirt werden, da es an Transportmitteln gebricht. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Verwundeten nach Somma Vesuviana zu schaffen, wo der Eisenbahnverkehr wieder in Stand gesetzt wurde.

Die Bewohner von Ottajano hätten sich retten können, aber der religiöse Aberglaube ließ sie den Lava- und Aschenmassen zum Opfer fallen. Trotz Warnungen der Behörden und der Aufforderung, das Gebiet in der Flucht zu suchen, weigerten sich die Bewohner, besonders die Frauen, ungeachtet der Lebensgefahr, ihre Wohnungen zu verlassen. Hunderte und Hunderte zogen es vor, sich in die Kirche zu begeben und dort in inbrünstigen Gebeten vor Schutze des Patrons Rettung zu erbitten. In mehreren Ortschaften mußten die Einwohner mit Gewalt aus den Kirchen getrieben werden, um vor dem sicheren Tode bewahrt zu werden. Dabei kam es zu heftigen Zusammenstößen mit dem Militär, namentlich die Frauen sich wie rasend gebendeten und den Anordnungen der Soldaten gewaltsamen Widerstand entgegensetzten.

Dem Berliner „Volkswagen“ wird aus Neapel über den Unglück in San Giuseppe gemeldet: Um 5 Uhr abends begann ein leichter Aschenregen, welcher in der Nacht dichter wurde, so daß der Pfarrer in der Nacht eine Bittmesse anfragte. Niemand hatte auf

Aschenlast großer Priester um Statue des h. Die Kirche h. Sakristei, die zweihundert Mann in wenige Unglücklichen, stehend in eine Leichenbergung.

Eine von Bourbon, Maler F. O. Sie mit der sie Die Prinzessin Hospital begeben sie nicht eher in Verkauferin im

Prozeß Aus Bukarester verstorbenen Rumänen geleg dem Prinzen legte als Erbin Staat erhob die Gerichte. Der die Beschlagnahme

Die Gr vom 10. d. gem brandes zu bede bedeutend späher Montignit drei Mangels an R

Der Dis erhielt für sein den Ostirienpreis

Surch in London spielte saß Zeitung lesend der dort als zahl glückliche Mann wurde bewußtlos Stunden verbrachte zu ihnen an der Hirsch hinter dem Geweh

Die Fisa erzählt. Der Ge größten Vorzug selbst hätten. Es hat es auch etwas loses und leeres als die Erzeugung Fische überhaupt nur im Stände. Dabei kann von Beispiel ein Hert haben ohne Zwei stimmliche Necker des harten Knoche Knochenteil reißt kommt bei der Re Entscheidung bei der wird ein Ton da Luftblase gepreßt in Dornen, die durch schneller Folge gegen Trommelwibel her

Die Borg Jaroslav) plünderte erbeuteten 66.164 damit das Weite.

Ein nach G waffneten Bande ange geitete Gendarmen Auf dem Pollawner stehender, mit Metz Schlüssellomben ab Diese wurde später

Fahrende hatten die Russen Truppen warme M dabei fahrender Kü Küchen mit zwei M praxistheisten. Es l größeren Rücken, d gezogen wurden, habe Vorrichtungen hatte Maricske warme gut konnten ebenso wohl verwandt werden, d zu den vorgeschobene Maßigkeit zu verabs wagen eingerichtet. während der letzten gute Dienste geleistet

Entdeckung einen japanische „Telegraph“: Der demonstrierte vor eine eine von ihm neu e Dr. Thigafimi hat mi und erklärt, daß ein geheilt wurde. Sein Militär- und Marin dort durchaus befried von 219 Patienten 7 geheilt, 15 starben u Grunde auf. Die n ersten Stadium der T oder sechs Monaten.

Ein Mann i meldet: Handolph M Staate Ohio, wurde t Strafe verhaftet und w sich ergab, daß kennen.

Historische Hofburg ist nach mon

...nd hervorzuheben.
 ...Schulknaben Johann
 ...ehr. Habatzi ziele
 ...ung dem Sacher in
 ...in Pflege genommen
 ...ar in der Station
 ...etzte sich diese in Be-
 ...Matulay stand
 ...Die 73 Jahre alte
 ...Die Obduktion
 ...tung gestorben ist.
 ...Auch er war in
 ...ob ein Selbstmord
 ...9. d. im Nadsjeja-
 ...as unbekannter Ur-
 ...mitt durch eine Gas-
 ...: Gestern stürzten
 ...Stage eines neu-
 ...den unteren Etagen
 ...elbde eingeschlagen
 ...eren Personen leben,
 ...chten aus Pappete
 ...a“ Schiffbruch ge-
 ...ngen ist. Daselbe
 ...Mann bestehenden
 ...dort angelommene
 ...en Schiffes „County
 ...während des letzten
 ...s Leben gekommen.
 ...en gegangen. Der
 ...geschrieben: Heute
 ...er aus Deutschland
 ...Equipagen und gab
 ...finanzierungen und
 ...ad zahlreichen Per-
 ...tionen entlockt. Er
 ...sich einen frag-
 ...Boerner wiederholt
 ...de die Fabrikantens-
 ...ordnet aufzufinden,
 ...ag ein Meister, das
 ...ten erkannt wurde.
 ...Schreiben, mehrere
 ...ermutet, daß ihr
 ...ke eine Bekenntnis
 ...rgebnisse Hautisef
 ...Balde aus Not ihr
 ...wurden verhaftet
 ...inenden „Tribune“
 ...enzstadt Annemasse,
 ...wischen Montelimar
 ...noch keine Spur.
 ...nterrassegesellschaft
 ...er, um Geld ab-
 ...ejen sein.
 ...tet: In der Whil-
 ...nteramerikaner
 ...iele Vorführungen
 ...Begründung, daß
 ...zugelassenen Luft-
 ...ot hat die Direktion
 ...daß die tiefsten
 ...zu betrachten sein.
 ...g der Polizei an-
 ...Aus Dresden
 ...des Jaren, der
 ...Hof“ schwer miß-
 ...g einer jährlichen
 ...55. Lebensjahre
 ...Portier jährlich
 ...Der Musikleiter
 ...Raubmordes zum
 ...targefängnisse ent-
 ...des Flüchtigen
 ...meldet man: Die
 ...Blonger Bezirk
 ...nd Androhung der
 ...d. um 7 1/2 Uhr
 ...eapel unter der
 ...alle ist in einer
 ...ist, wurden ver-
 ...d 24, von denen
 ...Personen erlitten
 ...Teil der Ein-
 ...sich unter den
 ...nicht transportiert
 ...den Maßnahmen
 ...zu schaffen, wo
 ...können, aber der
 ...rassen zum Opfer
 ...derung, das Geil-
 ...er, besonders die
 ...gen zu verlassen
 ...zu begeben und
 ...e Rettung zu er-
 ...ner mit Gewalt
 ...den Tod bewahrt zu
 ...dem Militär, da
 ...den Anordnungen
 ...eapel über das
 ...ends begann ein
 ...de, so daß der
 ...d hatte auf die

Aischenlast geachtet, die auf dem Dache der Kirche lagerte. Als der Priester um 9 Uhr den Hunderten von versammelten Gläubigen die Statue des heiligen Antonius zeigte, stürzte das Dach der Kirche ein. Die Kirche hatte nur zwei Ausgänge. Der Priester flüchtete in die Sakristei, die Menge drängte zu dem Hauptausgang. Hundert entkamen, zweihundert Menschen wurden in dem Aischenstrom begraben. Die Asche war in wenigen Minuten drei Meter hoch. In der Kirche wurden die Unglücklichen, sowie die, welche sich dem Ausgange zugewendet hatten, stehend in einem Atemzug begraben. Soldaten bejagen das Werk der Leichenbergung.

Eine temperamentvolle Prinzessin. Prinzessin Elvira von Bourbon, die Tochter des Don Carlos, die in Florenz mit dem Maler Folchi lebt, wollte in einer Färberei ein Kleid abholen, wobei sie mit der sie bedienenden Verkäuferin über den Preis in Streit geriet. Die Prinzessin prügelte die Verkäuferin derart, daß diese sich in das Hospital begeben mußte. Die Polizei verhaftete die Prinzessin und ließ sie nicht eher frei, als bis das Zeugnis eines Arztes eintraf, wonach die Verkäuferin in zehn Tagen heilbar sei.

Prozess um einen Nachlaß des Königs Alexander. Aus Bukarest meldet man: Zwischen dem serbischen Staat und dem verstorbenen König Alexander war ein Uebereinkommen getroffen worden, nach welchem dem König 30.000 Dukaten aus dem Verkauf des in Rumänien gelegenen Gutes Regoju zu zahlen waren. Das Gut wurde dem Prinzen Stierbe im vorigen Jahre verkauft. Königin Natalie legte als Erbin Beschlag auf die zu fordernde Summe. Der serbische Staat erhob dagegen den Einspruch der Inkompetenz der rumänischen Gerichte. Der Gerichtshof verwarf nun diesen Einspruch und erklärte die Beschlagnahme als rechtmäßig.

Die Grubenkatastrophe in Courrières. Aus Lens wird vom 10. d. gemeldet: Gestern begann man den Hauptstreck der Grubenbrandes zu bekämpfen. Heute vormittags war der Brand bereits bedeutend schwächer und weniger heftig. Nachts wurden in Billy Montigny drei Leichen heraufbefördert. Die Ingenieure klagen wegen Mangels an Rettungsmannschaft.

Der Christpreis. Der französische Historiker Albert Sorel erhielt für sein Geschichtswerk „Europa während der großen Revolution“ den Christpreis von hunderttausend Franks.

Durch einen zahnen Hirsch getötet. Im Greenwich-Park in London spielte sich jüngst ein merkwürdiger Vorfall ab. Ein Barbier sah Zeitung lesend auf einer Bank im Park, als er plötzlich von einem der dort als zahm herumlaufenden Hirsche angegriffen wurde. Der unglückliche Mann erhielt einen fürchterlichen Stoß in die Magengegend und wurde bewusstlos in das Semanushospital gebracht, wo er nach wenigen Stunden verschied. Die Besucher des Parks pflegen die zahnen Tiere, die zu ihnen an die Wänte kommen, zu füttern. Man nimmt an, daß der Hirsch hinter der Zeitung Futter zu finden glaubte und deshalb mit dem Geweiß das Papier durchstieß.

Wie Fische reden hat Professor Bridges in einem Vortrag erzählt. Der Gelehrte wies scherzhaft darauf hin, daß die Fische einen großen Vorzug vor allen anderen Tieren und sogar vor dem Menschen selbst hätten. Sie reden einmal niemals unnütz, und wenn sie reden, hat es auch etwas zu bedeuten. Sie verwenden ihre Zeit nie an nutzloses und leeres Geschwätz. Das Reden bei einem Fisch ist zu verstehen als die Erzeugung von Tönen. Es ist eine ganz irrige Vorstellung, daß Fische überhaupt keine Laute hervorbringen können. Sie sind dazu nicht nur im Stande, sondern können die Töne auch willkürlich erzeugen. Dabei kann von allen unnatürlichen Lauten abgesehen werden, die zum Beispiel ein Hering ausstößt, wenn er im Netz gefangen ist. Die Fische haben ohne Zweifel die Fähigkeit, auch im gewöhnlichen freien Leben stimmliche Aeußerungen zu machen. Sie entstehen dadurch, daß ein Teil des harten Knorpelstoffs beweglich ist und sich auf einem anderen Knorpelteil reibt. Die Knochen haben raue Oberflächen, und daher kommt bei der Reibung ein Ton zustande. Am frühesten hat man diese Erscheinung bei dem bekannten Sticking beobachtet. Bei anderen Fischen wird ein Ton dadurch hervorgebracht, daß Luft gegen die Ventile der Luftblase gepreßt wird. Noch andere Fische besitzen zwei kleine elastische Dornen, die durch eine Muskel so bewegt werden können, daß sie in schneller Folge gegen die Luftblase schlagen und einen Ton ähnlich einem Trommelwirbel hervorufen.

Die Vorgänge in Rußland. In Koftom (Gouvernement Jaroslaw) plünderten Räuber das Troiske-Barnizkoy-Kloster, erbeuteten 66.164 Rubel und verschiedene Wertgegenstände und suchten damit das Weite. Ein nach Charkow abgehender Güterzug wurde von einer bewaffneten Bande angegriffen. Der Zugführer wurde verwundet. Herbeigeeilte Gendarmen feuerten auf die Bande. Festgenommen wurde niemand. Auf dem Postwagen Güterbahnhof traf ein aus siebzehn Waggons bestehender, mit Metallkugeln beladener Zug ein, von dem unterwegs die Schlußplomben abgelöst und eine Metallkugel gestohlen worden war. Diese wurde später aufgefunden. Der Bahnhof wird von Truppen bewacht.

Fahrende Küchen. Während des russisch-japanischen Krieges hatten die Russen sowohl wie die Japaner Anstalten getroffen, um den Truppen warme Mahlzeiten bereiten zu können. Die Russen haben sich dabei fahrender Küchen bedient und sehr gute Resultate erzielt. Die Küchen mit zwei Rädern, die von einem Pferd gezogen werden, sind am praktischsten. Es konnte in ihnen für 135 Mann gekocht werden. Die größeren Küchen, die auf vier Rädern liefen und von zwei Pferden gezogen wurden, haben sich nicht sehr brauchbar erwiesen. Dank dieser Vorrichtungen hatten die Russen mitten am Tage auch während des Marsches warme gute Suppen und ihren Tee. Die fahrenden Küchen konnten ebenso wohl auf den Märtschen wie auch während der Kämpfe verwendet werden, die bisweilen mehrere Tage dauerten. Sie führten bis zu den vorgeschobenen Posten hinaus, um den Kämpfern eine warme Mahlzeit zu verabreichen. Für die Offiziere waren besondere Küchenwagen eingerichtet. Diese Küchen sind auch in der französischen Armee während der letzten großen Manöver verwendet worden und haben sehr gute Dienste geleistet.

Entdeckung eines Mittels gegen Tuberkulose durch einen japanischen Arzt. Aus Tokio meldet der Londoner „Telegraph“: Der japanische Bakteriologe und Arzt Dr. Tshigafami demonstrierte vor einem Kongreß der japanischen medizinischen Gesellschaft eine von ihm neu erfundene Methode zur Heilung der Schwindhucht. Dr. Tshigafami hat mit seinen Antidotien seit mehreren Jahren experimentiert und erklärt, daß ein Drittel seiner Patienten von Tuberkulose vollständig geheilt wurde. Seine Methode ist in zwanzig Hospitalern, sowie in Militär- und Marine Lazaretten verwendet worden und hat die Ärzte dort durchaus befriedigt. Berichte aus sieben Hospitalern zeigen, daß von 219 Patienten 79 vollständig geheilt wurden; 80 wurden wesentlich gebessert, 15 starben und 45 gehen die Kur aus einem oder dem anderen Grunde aus. Die neue Methode ist mit Erfolg nur anwendbar im ersten Stadium der Tuberkulose und zeigt ihren Erfolg erst nach fünf oder sechs Monaten.

Ein Mann in Frauenkleidern. Aus London wird gemeldet: Randolph Wilburn, ein Musiklehrer aus Washington im Staate Ohio, wurde kürzlich wegen Tragens von Frauenkleidern auf der Straße verhaftet und vor Gericht gestellt. Dieses mußte ihn freisprechen, weil sich ergab, daß die Gesetze von Ohio kein diesbezügliches Verbot kennen.

Historische Wiener Tage sind vorüber. In der Wiener Hofburg ist nach monatelanger Dauer der Krise der Ausgleich zwischen

der Krone und der Koalition besiegelt worden. Die zahlreichen Illustrationen, die „Das Interessante Blatt“ in seiner vorliegenden Nummer aus diesen Tagen bringt, sind Dokumente einer weltgeschichtlichen Schicksalswende für die Monarchie. In derselben Woche ist die Wiener Lokalchronik um eine beispiellose Benzinexplosionskatastrophe bereichert worden, die in der gleichen, ungewöhnlich reichhaltigen Nummer des beliebten Familienblattes durch photographische Aufnahmen an Ort und Stelle festgehalten worden ist. Aus dem übrigen Les- und Illustrationsstoff sind noch als besonders interessant hervorzuheben: „Die plötzliche Erkrankung des deutschen Reichsfanzlers Bülow“, „Die sieben weiblichen Advokaten von Frankreich“, „Die Wiederkehr aus dem Massengrabe von Courrières“, u. u. Eine erschöpfende, reich illustrierte Theater- und Sportrubrik ergänzt den Zyllus. Ferner erscheinen 4- bis 6-mal im Jahre hochinteressante Preisrätsel mit Preisen von Kr. 250 bis Kr. 550. Bis jetzt gelangten Kr. 24.976 zur Auszahlung. Der Abonnementspreis des „Interessanten Blattes“ (Wien, I., Schulerstraße 22) beträgt vierteljährig nur Kr. 2.70.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Spar-Kassa Mühlgasse Nr. 4:
 Freitag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Dabozz ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbälle und Schwimmanterrich von 7 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends für Herren, 6-8 Uhr abends für männliche Personen zum ermäßigten Preise von 10 Heller. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren.

Volkswirtschaft.

Marktweien. Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß der in der Szolnok-Dobokaer Komitatsgemeinde Kaplankomonostr heuer auf den 1. und 2. Juni fallende Jahrmarkt in diesem Jahre ausnahmsweise am 28. und 29. Mai abgehalten werde.

Oesterreichisch-ungarischer Außenhandel. Das statistische Departement im österreichischen Handelsministerium veröffentlicht jeben die Daten bezüglich des Außenhandels des österreichisch-ungarischen Zollgebietes im Monat Februar laufenden Jahres. Hiernach betrug in diesem Monate (ausschließlich des Edelmetallverkehrs) die Einfuhr 206.1 Millionen Kronen (+ 125.2 Millionen Kronen im Vergleich mit dem Monat Februar 1905) und Ausfuhr 216.7 Millionen Kronen (+ 73.7 Millionen Kronen), es ergibt sich somit für diesen Monat ein Passivum der Handelsbilanz von 79.4 Millionen Kronen gegen ein solches von 27.9 Millionen Kronen im Vorjahre. Während der Monate Januar und Februar 1906 bezifferte sich die Einfuhr (ausschließlich des Edelmetallverkehrs) auf 511.9 Millionen Kronen (+ 164.2 Millionen) und die Ausfuhr auf 399.8 Millionen Kronen (+ 123.1 Millionen), das hieraus resultierende Passivum der Handelsbilanz beträgt demnach 112.1 Millionen Kronen gegen ein solches von 71 Millionen Kronen im Vorjahre. Der Menge nach stellte sich während der genannten Monate die Einfuhr auf 25.4 Millionen Meterzentner und die Ausfuhr auf 29 Millionen Meterzentner; es wurden demnach um 3.6 Millionen Meterzentner mehr aus- als eingeführt.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 11. April. Im Klub der Neuen Partei hat sich gestern abends Baron Desider Banffy über die Lösung der Krise geäußert.

Er habe, sagte er, auf seiner langen politischen Laufbahn gelernt, daß auch die selbstloseste und patriotischste politische Aktion nicht immer erfolgreich endet, oder zum mindesten, daß der äußere Erfolg nicht immer dem angerechnet wird, der die Aktion eingeleitet und bis zur Verächtigung für sie gekämpft hat. Wir hatten die Kraft und den Mut, allein den ersten gefährlichsten Schritt zu unternehmen, als die Lage ganz zu verumpfen drohte und unsere Bundesgenossen diese Aktion nahezu als Verrat bezeichneten, welche Aktion die Krise doch von einem toten Punkte hinweggerückt hat und deren Ton doch zu den Ohren des Königs gelangt ist. Wir haben daher jetzt auch Kraft und Mut, zu schweigen, bis im Laufe der glücklich in Fluß gebrachten verfassungsmäßigen Arbeit auch wir unseren Teil an derselben herausnehmen können, nicht für uns, sondern für die Nation. Nach den Angriffen, welchen Baron Banffy nach seinem Szegediner Briefe ausgesetzt war, gereicht ihm die jetzige Lösung der Krise zur Genugtuung, denn es geschah nur etwas später Dasjenige, was er früher angeraten. Es ist nicht ohne ihn, sondern nur nicht mit ihm geschehen. Die blutige Klinge, welche man nach dem erungenen Siege an die Wand hängt, behagt sich nicht. Wenn sie nur nicht scharf geworden ist, wird man ihrer bei der nächsten Schlacht wieder bedürfen. „Ich wünsche dem Vaterlande viele solche Verräter“ jagte Baron Banffy — wie ich bin und ich wünsche diesem großen Kabinett eine so ungarisch gefinnete Opposition, wie ich sie bei den bestehenden Fragen in den geeigneten Augenblicken wäre, eventuell auch sein werde.“

Als Baron Banffy ausführte, wie notwendig eine Opposition im Parlament sei, fragte man ihn, ob seine Worte als oppositionelle Stellungnahme zu deuten seien, worauf er erwiderte, er wisse noch nicht, wozu er sich entschließen werde, er sehe heute noch nicht klar. Er habe das Gefühl, daß die Regierung in der Frage des allgemeinen Wahlrechtes vielleicht ihn in Opposition finden werde, wenn sie die Reform nicht so wünscht wie er. Er hält es zwar für die einzig richtige Lösung, daß auch die Führer der Koalition in das Kabinett aufgenommen wurden, doch hat er hinsichtlich der Zusammenfassung des Ministeriums einige Bedenken. Er acht selbst in den staatlichen Fundamentalfragen und im Programm viele Widersprüche und er hält es für fraglich, ob sie den Mittelweg, das gehörige Maß treffen, ob sie imstande sein werden, ihre individuellen Bestrebungen beiseite zu lassen und nur den großen Interessen der Nation zu dienen.

Telegramme.

Budapest, 12. April. Die Konferenz der liberalen Partei sprach sich für die Auflösung der Partei aus. Tisza erklärte, er ziehe sich ins Privatleben zurück.

Budapest, 12. April. Werkele informierte die Konferenz der Koalition über das Regierungsprogramm. Das Uebergangskabinett habe die Staatsnotwendigkeiten zu erledigen, die Wahlreform durchzuführen. Nur das regelmäßige Rekrutenkontingent werde gefordert. Die gekündigt abgeschlossenen Handelsverträge werden durch die Legislative sanktioniert. Die Regierung werde bestrebt sein, mit Oesterreich statt des Zollbündnisses einen Zollvertrag abzuschließen. Die Regierung beabsichtige, das Werk der Valutaregulierung abzuschließen. Das allgemeine Wahlrecht werde auf breiter demokratischer Grundlage, aber ohne Verletzung der ungarischen Staatsidee durchgeführt werden, damit alle berufenen Faktoren, namentlich die Arbeiterschaft ihre Rechte geltend machen könne. Er betonte, daß er die Regierung auf der Grundlage des 1867-er Programmes übernommen habe, doch wahrte jeder seine Prinzipien. Die militärischen

Fragen müssen rückgestellt werden. Das Programm wurde sehr beifällig aufgenommen.
Wien, 12. April. Die Meldung vom Rücktritt Goluchowsky ist unbegründet.
Belgrad, 12. April. Die Lösung der Geschützfrage wurde bis nach Ostern verschoben und hiemit auch die jetzige Krise vertagt.

Witterungsbericht.
 Hermannstadt, 12. April.

7 Uhr	Lufdruck in Millimeter (Monatsmittel 723.4)	Temperatur nach Gelfuss	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
morgens	734.7	-0.3	+5.3 +19.3 -12.2	SO	0

Kurbad „Hohe Winne“, 12. April.

7 Uhr	Lufdruck in Millimeter	Temperatur nach Gelfuss	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
morgens	648.0	+1.0	+4.0 +10.0 0		

Fremdenliste
 vom 11. und 12. April.

Hotel Kömischer Kaiser. Stepp, Stadler, Doernfänger, Hirschler, Kaufmann, Reich, Kaufmann, von Wien; Blum, Klein, Kaufmann, Benedek, Privatier, von Budapest; Major, Herbach, Kaufmann, von Hagenau; E. Schulz, Dr. Weiß, Advokat, Gannenheim, Major, Herbach, Kaufmann, von Kaufenburg; Berger, Kaffier, Dr. Knopf samt Gattin, Arzt, von Großbott; Dr. Gorna, Advokat, von Schäßburg; Borosnay, Oberhulricher, von Maros-Basarhely; Gehling, Kaufmann, von Leipzig; Weinertel, Advokat, von Eßlitzsch; Waga, Senator, von Mühlbach; Dr. Berger, Bankbeamter, Dr. Micsa, Stubhändler, von Bregoi; Gans, Fuchs, Doernfänger, Hof, Kavallerist, von Linz a. D.; Clariu, Holzhändler, v. Rudzsi; Daniel, Gutbesitzer, von Blaindorf; Balmann, Kaufmann, von Buzarek; Johann samt Familie, Postmeister, von Birkhalm; Binder, Formmeister, von Boos; Jambler, Rittmeister, von Homorod.

Hotel Banfert. Kranz, Holzhändler, Erdö, Studieninspektor, von Kronstadt; Gspalard, Kaufmann, von Borsbany; Sandor, Berwalter, von Szegedin; Kohn, Hotelier, von Fogaras; Lamberg, Hauptmann, von Bistric; Negrutiu, Notarstandidat, von Unter-Burumbad; Lazar, Pärzer, von Klempöl; Stefanescu, Berwalter, von Rudzsi; Klobunde, Fabrikant, von Graobova; Ferri, Schauspielerin, von Wien; Capp, Stationschef, Popescu, Lehrer, Macan, Kaufmann, Nicolescu, Gaffier, Gastlan samt Gattin, Eisenbahner, von Kinn; Dinu, Baftescu, Beamten-Gattinnen, von Jibela; Poppa, Kaufmann, von Rimnit; Mearacinescu, Beamter, von Rimnit.

Arbeitsvermittlungsstelle des Hermannstädter Gewerbevereines.
 Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Sattler, 2 Hafner, 1 Korblechter, 2 Raderer, 1 Seiler.
 Lehrlinge: 2 Hafner, 1 Kammacher, 1 Wagner, 1 Tapetzierer, 1 Raderer, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Zuberbäcker.
 Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Fassbinder, 1 Maler, 1 Niemer, 1 Schmied, 1 Schlosser, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Urmacher.
 Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Anstreicher, 1 Drechsler, 1 Spengler, 2 Schlosser, 1 Tapetzierer, 1 Weißbäcker.
 Andere männliche Kräfte: 1 Heizer, 1 Wajdmisch.
 Es wird ersucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzusuchen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskunft erteilt.

Adresse: Arbeitsvermittlungsstelle des Gewerbevereines, Armbruster-gasse Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr nachmittags.

Arbeitsvermittlungsstelle des Bistriczer Gewerbevereines.
 Gesucht werden für Bistric: Gehilfen: 1 Fassbinder, 3 Tischler, 2 Raderer, 1 Schneider für kön. ung. Hondeb.
 Lehrlinge: 1 Schlosser, 1 Fleischbauer und Secher, 1 Kammacher, 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 2 Niemer, 1 Tischler, 1 Tischmännchen, 1 Bäder, 1 Drechsler, 1 Schmied, 2 für Densbafneri.
 Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 4 Schneider, 1 Anstreicher, 1 Bauinschler.
 Lehrlinge: 1 Leistenmacher, 1 Kürschner, 1 Bäder, 1 Nachschlangel.
 Es suchen Stellung in Bistric (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Secher.
 Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeitsvermittlungsstelle des Bistriczer Gewerbevereines in Bistric (Gewerbevereinsgebäude).
 Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs
 vom 11. April.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	116.-	1860-er Lose	160.-
4-%ige „ Kronenrente	97.10	Deferr.-ungarische Banlfaktien	1640.-
3 1/2-%ige „ „	87.-	Ungarische Kreditaktien	820.-
4-%ige Grundentl.-Obligat. (Jan.)	97.23	Oesterreichische Kreditaktien	683.-
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	98.-	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	686.75
Ungarische Prämienlose	218.-	20 Frankenhülde	19.10
4-%ige Teilsregulierungslose	161.-	Deutsche Reichsmark	117.40
4-%. lo. Feuerf. Kronenrente (Mai)	100.-	London a vista	240.20
4-%. lo. „ Silberrente (Jan.)	101.-	Paris a vista	95.67 1/2
4-%ige Deferr. Kronenrente	118.-	R. u. l. Dufaten	11.35
4-%ige „ Kronenrente	100.50	20 Mark	23.48
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenreditbank VII. Emission	97.50	allgemeinen Sparrasse V. Emission	98.75
4 1/2-%ige „ „	101.-	allgemeinen Sparrasse in Hermannstadt	101.-
5-%ige „ „	102.-		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs
 vom 11. April.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	116.10	3 1/2-%ige österr. Investitionsrente	90.90
4-%ige „ Kronenrente	98.83	1860-er Lose	159.-
3 1/2-%ige „ „	87.-	Deferr.-ungarische Banlfaktien	1640.-
4-%ige Grundentl.-Obligat. (Jan.)	98.45	Ungarische Kreditaktien	820.-
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.75	Oesterreichische Kreditaktien	683.-
Ungarische Prämienlose	218.-	20 Frankenhülde	19.13
4-%ige Teilsregulierungslose	161.85	Deutsche Reichsmark	117.40
4-%. lo. Feuerf. Kronenrente (Mai)	99.90	London a vista	240.30
4-%. lo. „ Silberrente (Jan.)	99.81	Paris a vista	95.75
4-%ige Deferr. Goldrente	118.05	R. u. l. Dufaten	11.33
4-%ige Deferr. Kronenrente	99.95	Italienische Rira	95.75
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenreditbank VII. Emission	97.50	allgemeinen Sparrasse V. Emission	98.75
4 1/2-%ige „ „	101.-	allgemeinen Sparrasse in Hermannstadt	101.-
5-%ige „ „	102.-		

Hermannstädter Münzenplatzkurs
 vom 12. April.

Dufaten	Rauf Verkauf	Rauf Verkauf	Rauf Verkauf
100 Mark (Gold)	Rt. 11.26 11.35	100 Mark (Gold)	Rt. 117.20 117.60
100 Mark (Noten)	94.60 95.-	100 Mark (Noten)	117.20 117.60
100 Mark (Noten)	93.80 94.80	Napoleonbor	19.08 19.16
Rubel (Noten)	21.50 21.70	Rubel (Noten)	250.50 252.-
Rubel (Silber)	23.85 24.04	Rubel (Silber)	244.- 246.-

3 Worte . . . „Altvater“
Gessler Jägerndorf.

Luise Hantschel geb. Graef gibt in ihrem, sowie im Namen ihrer Kinder und aller Verwandten schmerzgefüllt Nachricht von dem allzufrühen Ableben ihres lieben Sohnes, resp. Bruders und Schwagers, des Herrn

Emanuel Ernst Hantschel
Kaufmann

welcher am 11. d. M. nach langen schweren Leiden im Alter von 34 Jahren sein rastloses tätiges Leben beschloß.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag den 13. d. M. 1/5 Uhr nachmittags aus der röm.-kath. Friedhofskapelle nach ev. Ritus A. B. in die Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Hermannstadt, am 11. April 1906.

Die tieftrauernde Familie.

Sollte jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Beerdigung konfessionelle Beerdigung und Beisetzungsunternehmung durch Saloman Paly & Sohn Anton in Hermannstadt.

Haus in der Vorstadt

mit kleinem Garten, Wasserleitung, zu verkaufen. (189) 8

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Arbeitschule.

Für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Wäschenähen werden täglich Schülerinnen aufgenommen. (279) 2-3

F. Henrich, Wintergasse 11.

Fabrikgebäude

in Orlát hochhoch, mit ganzer Wasserkraft, für Industrieunternehmung sehr geeignet, zu verpachten. (190) 2

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Tapezierer-

und **Sattler-Arbeiten** jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Verpackung von Möbeln bei Lieberwiedlungen zu mäßigen Preisen

Gustav Engber, Tapezierer, Hermannstadt, Weinanger 1. (436) 47

Privat-Unterricht

erteilt (762) 66
pens. Pfarrer **Andreas Fisi**
Knaben und Mädchen der vier Elementar-Klassen in allen Lehrgegenständen in und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller.
Auch empfiehlt er sich als Lehrer in Violin, Zither u. s. w. pro Stunde 50 Heller.

Reisergasse Nr. 19.

Sorgenfreies
Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kampa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50. (830) 64-104

Zwei tüchtige Kauschlossergehilfen

finden sofortige Aufnahme bei August Klein, Hermannstadt, Käbergasse 9. (329) 2-3

Provisionsvertreter

der in **Chemikalienbranche** versiert wird für eine alte chemische Produktionsfabrik in der Nähe Wiens gesucht.

Offert sub „W. O. 2795“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. (298) 7-3

Amerik. Buchführung

lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Buchverleger, Zürich 52 (Schweiz). (79) 2-100

3 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (56) 37

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
Budapest, IV., Havas-utca 3-6S.
Prag, Petersplatz 7-6S.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische (213) 5-50
Stechenpferd Liliemilchseife
v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E., vormals Bergmanns Liliemilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerproben freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen. Vorräthig à Stück 80 Heller in Hermannstadt bei Guido Fabritius, Apotheke, Kleiner Ring; E. Rummel, Apotheke, Saggasse; Karl Müller, Apotheke; Grosser Ring; J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring; Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse; Erste Siebenbürgische Stearinkerzenfabrik, Heltauergasse; Karl Arz, Heltauergasse; Drogerie Karl Morscher, Heltauergasse; ferner in Schässburg in Lingners Apotheke und bei J. B. Misselbacher.

VERLANGEN SIE ÜBERALL
K. IMPER
„RÉPATER“
AN KOHLENSÄURE REICHSTEN UND REINSTEN SÄUERLING
Verordnung Nr. 5891/VIII. 1890 des k. u. Ministers des Innern.
Haupt-Depot für Hermannstadt und Umgebung: **Adalbert Barthmes,** Hermannstadt, Bahngasse Nr. 1. (1102) 5

Mit **1. April** begann ein neues Abonnement auf
„Das Interessante Blatt“
Aelteste und reichhaltigste illustrierte Zeitschrift Oesterreich-Ungarns.
XXV. Jahrgang.
Aus der letzten Nummer 15 heben wir besonders hervor:
Das grosse neue ungar. Ministerium.
Ostern in Jerusalem.
Ein neues Denkmal für die Kaiserin Elisabeth in Budapest.
Die grosse Benzinexplosion in Favoriten.
Kaiser Wilhelm und die Tanzhusaren in Krefeld.
Der Tod des Reichsratsabgeordneten Walz.
Die plötzl. Erkrankung des deutschen Reichskanzlers Bülow.
Die Wiederkehr aus dem Massengrabe von Courrières. (Photograph. Aufnahmen der Geretteten.)
Der Tod des Prinzen Wilhelm von Schaumburg-Lippe.
Die sieben weiblichen Advokaten von Frankreich etc. etc.
Reich illustrierte Theater- und Sportrubrik. Vorzügliche Novellen erster Autoren.
Hochinteressante Preisrätsel.
4- bis Gmal im Jahre mit Preisen von K 250.— bis K 550.—. — Bis jetzt gelangten K 24.976.— zur Auszahlung.
Abonnementspreise für Oesterreich-Ungarn mit Franko-Postzusendung: ganzjährig K 10.80, halbjährig K 5.40, vierteljährig K 2.70.
!!Probe-Nummern gratis und franko!!
Insertions-Organ ersten Ranges.
Administration: „Das Interessante Blatt“, Wien, I., Schulerstrasse 22. (245) 3

Hüte für Herren von K 2.40 bis K 11.—, für Knaben von K 1.40 bis K 4.—. Letzte Neuheiten! Erstklassige Fabrikate!
Zylinder aus der kais. und königl. Hof-Hutfabrik **Franz Gulder, Wien.** „Spezialist in feinen Zylinderhüten“ à K 10.—, 12.—, 14.—.
Kappen für Herren und Knaben, Damen und Mädchen div. hübsche Formen in billigster bis feinsten Ausführung.
Reizende Baby-Hütchen und -Käppchen.
Strapazhüte aus der k. u. k. Hof-Hutfabrik **J. Hückels Söhne, Wien.** aus feinstem Hasenhaarfilz, elegant in Form und Ausstattung, leicht, formhäftig und farbhenecht, weich und stoff, schwarz und färbig von K 5.60!!! bis K 9.—.
Grosse Auswahl, — fortwährender Eingang von Neuheiten, — bekannt billigste Preise
Carl Niedermaier & Sohn.

Liqueure
in hochfeiner Qualität u. grösster Auswahl preiswürdig zu haben in der **Fabrik feinsten Liqueure**
Heinrich Rieger
7 Elisabethgasse 7
Rieger's Mandarinliqueur (eigene Marke) besonders empfohlen. (331) 3-5

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
PUDER
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
Elegantester Toilette-, Bail- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG, Fabrik feiner Toilette-seifen- und Parfümerien, Wien, K. und K. Hof- und Kammerlieferant.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Preis einer Dose K 2.40. (14) 11-38
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, bei Gustav Meltzer und bei der „Ersten Siebenbürger Stearinkerzenfabrik“.

Wird bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen, Keuchhusten, Skrofulose, Influenza** von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.
Sirolin Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.
Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen: **Originalpackung „Roche“.**
F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel (Schweiz).
„Roche“ Erhältlich auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken à Kr. 4.— per Flasche. (1170) 18-46

Seitens Hülft, Tage nach Com...
Fräumer...
in...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Monatlich...
Mit Zustellung...
Ganz monatlich...
Einzelne Num...
Mit Postver...
im Ja...
Halbjährig...
Vierteljährig...
im Au...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Für die Redaktion...
Friedrich...
Manuskripte wer...
schickt; unfrank...
genom...
Hilfs-Abonne...
Nr. 86
Die Tur...
angehehen u...
mann war ober...
talen Blattes...
Genährsmann...
Der Bapst —
Eindruck eines...
schwere Krankh...
sich denn unwo...
die Kirche, zum...
nieder, hätten...
der jovialste We...
Klima, neue G...
lichkeit, wie fr...
kräftige Bauern...
Sein früher so...
blag, von Furd...
Gefangenschaft...
sich morgens...
heiteren Freun...
er von der Hiele...
in den Geschäfte...
zu Spaziergänge...
sich mit Auf- und...
Wasser am aller...
in unabsehbarer...
des vielgeplagte...
Missionären, Bil...
Nichtstuer und...
sich nolens volen...
Sarto als Patri...
Kleiner Dorfparr...
abends mit guten...
— Ueberauschend...
ganz unbekannt...
waren bekanntlich...
hat sie geradezu...
forte, Harmonium...
gleichem. Beim...
oder ein anderer...
selbst zuweilen...
Pius' in der De...
Nüance der Leben...
Wer sich sein...
Merry del Va...
denen Talents...
sekretär, zum Na...
hat. Merry del...
Berg del Mal!)...
Kulturwelt in den...
selben Orte, wo...
rühmten Gastmähle...
„qui mange du...
Weisterhand ausge...
und alle die ande...
verführerischen We...
seine Feste. Die...